

Im Brennpunkt



KARIN PODOLAK

Oh wie fein wär da die Maske

Im Drogeriemarkt bei den Make-up-Regalen probiert eine schicke, gut gekleidete Dame Lippenstifte aus. Sie trägt Farbe um Farbe auf, befeuchtet die Lippen mit der Zunge, probiert noch ein Lipgloss und steckt die Hülsen seelenruhig wieder zurück in die Halterung. Selbst wenn ich heute einen Lippenstift kaufen hätte wollen – darauf wär mir die Lust vergangen.

Der Kunde in der Obst- und Gemüseabteilung des Supermarktes riecht an den lose verkauften Äpfeln. Er dreht mehrere hintereinander in der Hand hin und her, legt sie zurück, tastet eine neue Frucht ab. Dazwischen wischt er sich mit dem Handrücken über die Nase und hustelt krächzend über die Theke hinweg.

Einzelbeispiele, selbst erlebt, leider nicht selten. Wenn das Personal auf bestehende, eigentlich selbstverständliche, Hygieneregeln hinweist – keineswegs Schikanen, sondern Gesundheitsmaßnahmen –, werden die Kunden patzig anstatt einsichtig.

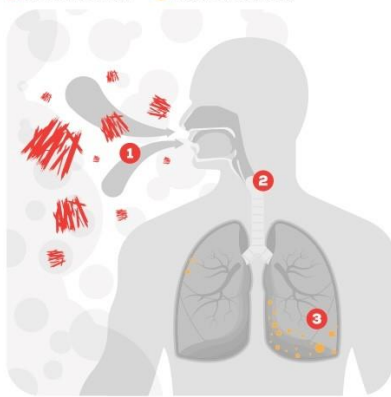
In solchen Momenten wünsche ich mir Maske und Handschuhe/Handdesinfektion zurück. Auf den gesunden Menschenverstand zu hoffen wird immer aussichtsloser.

KRONEGESUND gestalten
Karin Podolak (Ressortleitung),
Dr. med. Wolfgang Exel (medizinische Beratung), Dr. Eva Greil-Schähs,
Karin Rohrer-Schausberger, Mag.
Monika Kotasek-Rissel, Mag. Regina
Modl, Jana Strobl, Claudia Lang.
gesund@kronenzeitung.at
Leseranfragen: ☎ +43 (0)5 7060 23471
Wissenschaftliche Beratung:
Prof. Dr. Michael Kunze.
Layout: Gisela Bilcsik, Jasmin Böhm.
Anzeigen: Fiona Wilson,
☎ +43 (0)5 1727 23821
fiona.wilson@mediaprint.at

GESUNDHEIT

ASBESTFASERN IM KÖRPER

ASBESTFASERN ENTZÜNDUNGEN



- 1 Asbestfasern werden eingeatmet
- 2 Sie gelangen über die Atemwege in die Lunge
- 3 Verursachen Entzündungen bis Krebs

Krone KREATIV | Quelle: stock.adobe.com



Asbest-Gefahr lauert in alten Dächern

Wer eine Photovoltaik-Anlage montieren möchte, muss auf Beschaffenheit und Alter des Hauses achten

Photovoltaik boomt: Österreich hat 2022 bei Sonnenstrom wohl erstmals die Gigawatt-Marke der Energiegewinnung geknackt. Tendenz stark steigend. Tausende wollen sich auch heuer wieder mit einer solchen Anlage ausstatten. Besitzer älterer Häuser müssen jedoch aufpassen. Der bei den Arbeiten mitunter austretende Baustoff Asbest (Sammelbezeichnung für Fasern aus verschiedenen Silikaten) könnte Sie und ihre Familie schwer krank machen. Es droht Krebs-Gefahr!

„Sie müssen damit rechnen, dass die meisten Dächer, die bis 1995 eingedeckt wurden, Asbest enthalten. Man hat es zwar 1990 verboten, die Restbestände aber bis 1993, eher 1995, verwendet“, warnt Gerichtsgutachter und

Sachverständiger (staatlich geprüft für Asbestmessungen) MMst. SV Anton Dallingner. „Das ist jedoch vielen Hausbesitzern kaum bewusst, wenn sie dem derzeitigen Trend folgen und eine Photovoltaik-Anlage auf ihrem Dach montieren wollen. Diese gibt es heutzutage ja bereits als Komplettpaket zu kaufen, das Heimwerker selbst montieren können und lediglich durch einen Elektriker abnehmen lassen müssen.“

Besonders das Durchbohren, Schneiden, Schleifen

und Zerbrechen von Dach- und Wandplatten aus Asbestzement kann jedoch gefährlich werden.

Der Dachdecker und Spenglermeister aus Thalheim (OÖ) führt weiter aus: „Die Probleme beginnen mitunter bereits damit, dass das Dach schon schadhaft ist. Durch mehrfaches Begehen, falsches Lagern sowie eventuell unkorrektes Montieren der Schrauben und Platten kommt es dann zu weiteren Schäden. Ein kleiner Riss von nur einem Zentimeter vermag dann 15.000 schädliche Fasern freizusetzen. Schnell gelangen so Millionen gefährlicher Asbestteilchen in die Luft.“

Außerdem landen diese etwa am Dachboden. Mit Kleidung und Schuhen neh-

2005

ERST IN DIESEM JAHR
wurde Asbest auch
in der EU verboten.



Früher als „Wunderfasern“ bezeichnet, kann der Baustoff den Körper schädigen. Er muss speziell entsorgt werden. Vorsicht bei Montage von PV-Anlagen!

men Beteiligte die winzigen „Wunderfasern“ mitunter auf, die letztlich im ganzen Haus verteilt werden. Sie gelangen über die Atemwege in die Lunge, dringen tief vor und sind auch kaum mehr „herauszubekommen“. Beim Versuch des Körpers, sie abzubauen, werden Entzündungsreaktionen ausgelöst. Über die Jahre vermag das zu einer Gewebsvermehrung (Fibrose) oder im schlimmsten Fall zu bösartigen Neubildungen (Krebs) führen.

Heimtückische Fasern dringen in die Lunge

„Die Teilchen wandern in der Lunge bis zum Rippenfell, wo sie dort eine chronische Entzündung auslösen. Zudem kann hieraus Rippenfellkrebs (Pleuramesotheliom) entstehen. Dazu reicht bereits das Einatmen einer relativ geringen Menge aus“, betont auch Prim. Priv.-Doz. Dr. Christopher Lambers, Abteilungsleiter Pneumologie am Ordensklinikum Linz GmbH, Elisabethinen. „Wir sehen derzeit nach wie vor eine steigende Kurve an Neudiagnosen in unserer Klinik. Internationale Analysen zeigen, dass sich diese Probleme weiter verschärfen werden.“

Die gesundheitlich schlimmen Folgen treten nämlich häufig 15 bis sogar 40 Jahre nach dem Kontakt mit dem Material auf. „Daher kommt es auch erst viele Jahre später zu Beschwerden. Diese können sich durch (aber nicht beschränkt auf) Schmerzen im Brustraum, Luftnot oder blutigen Auswurf äußern“, erklärt Prim. Dr. Lambers, der auch Arbeitskreisleiter (COPD – Nikotin/Tabak – Arbeit/Umwelt) der Österreichischen Gesellschaft für Pneumologie (ÖGP) ist.

Hierzulande ist vielen Menschen gar nicht klar, was für eine Zeitbombe in ihrem Hausdach, aber etwa auch z. B. auf der alten Garage tickt. „In Österreich wird zu wenig auf diese Gefahr hingewiesen, der Hauseigentümer nicht unbedingt geschützt“, erläutert Anton Dallinger, der auch zertifizierter Sonderfachmann für die Gebäudehülle (TU-Wien)

ist. „Selbst bei Einhaltung der rechtlich gesicherten Grenzwerte bleibt die Anzahl der verbleibenden Asbest-Fasern nach den Arbeiten vielfach zu hoch. Am besten ist es daher, sich bei Verdacht an einen Profi zu wenden.“

Früher millionenfach am Bau eingesetzt

Auch Prim. Lambers unterstreicht: „Die besondere Gefahr von Asbest liegt darin, dass dieses Material so unspektakulär z. B. als Wandplatte millionenfach Einsatz gefunden hat, und nun gerade bei Renovierungsarbeiten im privaten Bereich zu leichtfertig damit umgegangen wird.“

Zunächst muss geklärt werden, ob das Dach für eine PV-Anlage ganz grundsätzlich tauglich ist. Mittels Raumluftüberprüfung kann dann eruiert werden, ob das Dach bereits Asbest-Fasern „auslässt“. In diesem Fall

muss eine so genannte Dekontamination durchgeführt und die Platten richtig entsorgt werden, indem man sie zunächst mit Bindemittel verklebt, sodass die Teilchen nicht mehr inhalierbar sind. Die Arbeiten dürfen nur mit entsprechenden Schutzmaßnahmen (FFP3-Masken, Einmal-Schutzanzüge und Handschuhe/Brillen etc.) durchgeführt werden. „Ohne Experten geht das nicht!“, so Anton Dallinger.

Grundsätzlich gilt: Eine PV-Anlage kann dann montiert werden, wenn die entsprechenden Experten alle notwendigen Schutzmaßnahmen einhalten und nur entsprechende Sonderbauteile verwenden. Zu einer Überprüfung und Dekontamination rät Anton Dallinger übrigens ebenfalls, wenn die Photovoltaik-Anlage auf einem älteren Dach bereits montiert wurde.

Dr. Eva Greil-Schähs

UNSERE EXPERTEN



MMst. SV Anton Dallinger, Dachdecker, Gerichtsgutachter und Sachverständiger (staatlich geprüft für Asbestmessungen), Thalheim (OÖ)

Prim. Priv.-Doz. Dr. Christopher Lambers, Abteilungsleiter Pneumologie am Ordensklinikum Linz GmbH, Elisabethinen, Österr. Gesellschaft für Pneumologie (ÖGP)

